

Eine neue Governance für eine neue Wirtschaft

Text zum 2. Zukunftsforum des FK: AK Nachhaltig Wirtschaften.

Auch neue Systeme haben Regeln. Regeln definieren Grenzen, sie schützen. Die neuen Regeln sind nicht überfrachtet, aber genauer, gemeinsam gewollt, gemeinsam ausverhandelt.

Neue Systeme brauchen Governance. Governance heißt: „Sicherstellen, daß das Richtige geschieht“. Ohne es notwendigerweise selber machen zu wollen. Alte Systeme brauchten nicht notwendigerweise Governance, weil da hat ja sowieso der „Papa“, der Monarch, der Autokrat beschlossen, was richtig ist. Die Konzernzentralen für die Mitarbeiter, die Gewerkschaften für ihre Schäfchen, oder die Politik für die Bürger.

Wenn Sie sich das großartige neue Werk von Don Tapscott, „Wikinomics“, zu Gemüte führen, werden Sie verstehen, wie einige dieser neuen Systeme funktionieren. Durch Teilen, Transparenz, Verschaffen gegenseitigen Nutzens. Deswegen legen die Pharmafirmen Teile ihrer Forschungsergebnisse offen, ist das „Human Genome Project“ durch Teilen der Erkenntnisse schneller unterwegs.

Linus Torvalds, der „Erfinder“ von Linux, dem besten (Open Source) Betriebssystem der Welt, erklärt, daß er mit seinen 12 „Lieutenants“ gemeinsam nur 2 Entscheidungen für die Linux Community in den letzten 3 Jahren getroffen habe, aber das waren sehr wichtige. Also: **Governance inflationiert sich nicht.**

Die neuen Strukturen sind subsidiär. Verantwortung und Aktion liegt möglichst nahe dort, wo Wertschöpfung passiert. Also: nahe beim Kunden, nahe beim Bürger.

Die neuen Strukturen sind föderal. Nehmen Sie das Beispiel der Vereinigten Staaten von Amerika. Jeder der 50 Staaten hat vollen Handlungsspielraum. Aber es wäre durch dumm, würde jeder einzelne Staat seine eigene Verteidigungspolitik, seine eigene Außenpolitik, seine eigene Währungspolitik betreiben. Also: jeder Staat delegiert *freiwillig* gewisse Macht und Aufgaben an die (föderale) Bundes-Regierung. Im Business Modell nennt man dies „Reverse Delegation“, und viele größere Business Institutionen sind heute schon föderal organisiert: alle Macht den wertschöpfenden Business Units, die Holding schlank (als föderale Einheit), vor allem mit der Aufgabe, die Föderation zusammenzuhalten, ihr Sinn zu geben, die Ressourcen gerecht zu verteilen. Jede Einheit hat die volle Steuerungsfähigkeit, aber auch zur Delegation an den anderen im Netzwerk. Durch diese Komplementarität wird die Effizienz gesteigert, denn „Egoismus hat kurze Beine“.

Und schon finden wir **genossenschaftliche Modelle** (Raiffeisen, Volksbanken, Intersport etc.), die es seit mehr als 150 Jahren konstitutionell gibt, wieder **als höchst zeitgerecht**. „Member Value vor Shareholder Value“ heißt die Devise. Die Betroffenen zu Beteiligten machen stellt maximales engagement und verantwortliches Handeln im Sinne der Gemeinschaft sicher.